

Zeitschrift:	SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber:	Schweizerische Bundesbahnen
Band:	5 (1931)
Heft:	6
 Artikel:	Luzern und die Reiterei : zum Internationalen Concours Hippique in Luzern
Autor:	Staub, R.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-780664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LUZERN UND

Zum Internationalen Concours



Der schweizerische Pferdesport hat eine ganz beispiellose Entwicklung durchgemacht. Namentlich das Preisspringen zu Pferde hat bei uns in relativ kurzer Zeit einen Aufschwung erlebt, der einzig dasteht. Noch vor wenigen Jahrzehnten fand unsere Reiterei im Ausland kaum Beachtung. Und heute? Heute erfreuen sich unsere besten Reiter und Reiterinnen eines internationalen Ansehens, das man kaum je erwartete. Die Equipoen, die seit einer Reihe von Jahren unser Land auf fremden Turnieren vertreten, gelangen andauernd zu den schönsten Erfolgen, obschon sie unter ungünstigen Verhältnissen und Bedingungen zusammengestellt und ausgebildet werden müssen.

Ein wesentliches Verdienst an diesem unerwarteten Aufschwung unserer Springreiterei hat unstreitig der Internationale Concours Hippique von Luzern, der es unsren Reitern schon vor dem Kriege möglich machte, sich «zuhause» mit den Spezialisten des Auslandes zu messen. Hier wurden die ersten praktischen Vergleiche angestellt, wurden die nötigen Erfahrungen gesammelt, um mit Mut und Ausdauer den Kampf aufzunehmen zu können. Nach dem Krieg haben sich zuerst in Luzern die Reiteroffiziere zahlreicher Staaten wieder zum friedlichen Wettstreit getroffen; auf dem neutralen Boden der Schweiz hat sie der völkerverbindende Sport wieder zum Turnier zusammengeführt.

Zum 18. Mal wird im kommenden Juli der Internationale Concours Hippique von Luzern seinen Weltruf bekräftigen und ohne Zweifel wiederum einen sportlich und gesellschaftlich glänzenden Erfolg erzielen. Zehn internationale und eine nationale Springkonkurrenz werden ausgetragen werden, und es wird namentlich um die wertvollen Wander-Ehrenpreise ein heißer Kampf entbrennen. Der Springsport hat sich nachgerade auf eine Höhe emporgeschwungen, die kaum noch an weitere Fortschritte glauben lässt. Die Anforderungen an Pferd und Reiter sind aufs höchste gesteigert, die Prüfungen so schwer und hart geworden, dass gerade hier «der Laie staunt und der Fachmann sich wundert». . . . Die ungeahnten Möglichkeiten des Reitens über Hindernisse scheinen erschöpft, wenn man die systematisch trainierten, fast durchwegs hoch im Blut stehenden Pferde unter den routinierten, allen Situationen gewachsenen Reitern über die mannhohen Hindernisse fliegen sieht. Dabei handelt es sich längst nicht mehr um einen Kampf um möglichst fehlerfreie Parcours; allen Schwierigkeiten und Schikanen der Kurse zum Trotz entscheidet immer mehr — nicht nur in den Jagdspringen — die Zeit der Ritte über Sieg und erste Plätze. Die spannendsten und fesselndsten Kämpfe spielen sich ab, wenn mit der Elite der Reiteroffiziere die kühnsten Amazonen und die bekanntesten Herrenreiter im Wettkampf stehen. Einen besondern Hinweis rechtfertigen die Konkurrenzen für Equipoen, insbesondere der Preis der Nationen, der im Jahre 1929 von der Schweiz, letztes Jahr von Italien gewonnen wurde.

Die unbestritten führende Stellung des Inter-

DIE REITEREI

Hippique in Luzern, 4.-12. Juli 1931

nationalen Luzerner Concours Hippique beruht übrigens nicht zuletzt auf einer ganzen Summe persönlicher Verdienste. Die reibungslose und flotte Durchführung des Luzerner Turniers erfordert eine riesige Arbeit der Veranstalter und ihrer unzähligen Helfer, vor allem aber fachmännische und fachtechnische Zuverlässigkeit, organisatorisches und administratives Talent und viel diplomatisches Verständnis und autoritatives Gewicht. Es ist eine Kunst, Parcours zu kombinieren, die jeder Kritik standhalten, schwere bis schwerste Hindernisse aufzustellen, die die höchsten Leistungen zu zeigen gestatten, ohne Unmögliches zu verlangen und ohne Opfer zu fordern, die nicht verantwortet werden könnten. Ist es überflüssig, in aller Kürze einmal auch auf diese Dinge hinzuweisen?

Die nebenstehenden Skizzen unseres hervorragenden Schweizer Pferdemalers Iwan E. Hugentobler beleuchten filmartig das Leben und Treiben am Luzerner Internationalen Concours Hippique. Was da das Künstlerauge dem Meisterstift diktiert hat, das sind die bleibenden Eindrücke jedes aufmerksamen Beobachters; jeder Blick, auch hinter die Kulissen, ist ein kleines Erlebnis. Wie Pferd und Reiter im Turniersport zu einer gegenseitig engen Schicksalsgemeinschaft gelangen, so bringt dieser Sport das dankbare und empfängliche Publikum den Pferden und den Reitern nahe, lässt es die Ungeduld der edlen Pferde nach Kampf und Sieg, wie der Reiter Freude und Leid miterleben. Der letzte Zuschauer wird zum aktiven Rolleninhaber in dem grossartigen Schauspiel eines solchen Meetings. Die fieberrhafte Spannung des Übungsplatzes springt auf die Tribünen über, belebt die Konkurrenzen und die Stunden des gesellschaftlichen Beisammenseins. Unvergesslich vollends ist das bunte Bild der fremden Uniformen und der eleganten Damenwelt, das immer uns entgegenlacht, sei es während den nachmittäglichen Stunden der Wettkämpfe, oder abends auf dem Parkett, wenn festliche und gesellschaftliche Anlässe die Teilnehmer und Vertreter der verschiedenen Staaten zusammenführen und den wünschbaren Kontakt mit den Veranstaltern und der Bevölkerung vervollständigen. Die ausgezeichneten Luzerner Hotels und die landschaftlichen und baulichen Schönheiten der alten Stadt an der Reuss schliessen den Ring der glücklichsten Bedingungen für das Gelingen der bedeutsamen Veranstaltung.

Der Concoursplatz, draussen an der «Halde», ist einer der schönsten der Welt; die Hauser'sche Matte, ein Springgarten im vollsten Sinne des Wortes, in dem die permanenten Wälle und Gräben, die künstlichen Hindernisse sich buntbeflaggt und blumengeschmückt aneinander reihen, liegt unmittelbar am lächelnden Vierwaldstättersee, mit herrlichstem Blick auf die fernen Berge und ihre ewigen Firne. Hoch flattern die Fahnen und Flaggen der teilnehmenden Staaten, und uralte Silberpappeln bewachen den Schauplatz des grossen Reiterturniers, das alle Jahre dem vornehmsten Sport neue, begeisterte Freunde wirbt.

Dr. R. Staub.

